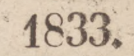
№ 180.





Zeitung des Großherzogthums Posen.

Im Verlage der Hofbuchdruckerei von W. Decker & Comp. Redakteur: G. Müller.

Montag den 5. August.

Inland.

Posen den 4. August. Das erfreuliche Geburtsfest Seiner Majestät unsers allverehrten Königs Friedrich Wilhelm III. wurde gestern in hiesiger Stadt mit aller, der hohen Bedeutung desselben entsprechenden, Feier begangen. Am Morgen dieses, für jeden Preußen so segensreichen, Tages, um 9 Uhr, versammelte sich die hiesige Garnison, Se. Excellenz den kommandirenden General des 5. Armee-Corps, Hrn. v. Grolman, nebst dessen glänzender Suite an der Spitze, und eine zahllose Menge Einwohner auf dem Kanonenplatze, wo der Divisions-Prediger Herr Ahnert vor der ganzen Versammlung einen der Feier des Tages entsprechenden gottesdienstlichen Vortrag hielt, worauf von derselben unter dem Donner des Geschützes der einstimmige Ruf ertönte: „Es lebe Friedrich Wilhelm." Nach Beendigung dieser Feier begaben sich Se. Excellenz der General-Lieutenant und kommandirende General v. Grolman, von der hier anwesenden Generalität, dem Generalstabe und dem Offizier-Korps begleitet, so wie auch die Civil-Behörden, in die hiesige Pfarrkirche, wo in Abwesenheit Sr. Gnaden des Hrn. Erzbischofs von Posen und Gnesen, v. Dunin, Se. Gnaden der Hr. Weihbischof v. Chełkowski, eine feierliche Messe hielt und ein Te Deum intonirte, in welches die Versammlung, von dem innern Drange seiner Gefühle hingerissen, mit einstimmte. — Um 2 Uhr Nachmittags fand in der hiesigen Offizier-Speise-Anstalt ein festliches Mahl statt, an dem die sämmtlichen hier anwesenden Militair- und Civil-Behörden, nahe an 300 Personen, Theil nahmen. Es herrschte bei diesem Mahle eine ungezwungene, wiewohl edle Freude, und als beim Schlusse desselben Se. Excellenz der kommandirende Herr General die Gesundheit Sr. Majestät des Königs ausbrachte, ertönte der freudige Ruf „Hoch!" von den begeisterten Gästen durch alle Säle des geschmackvoll verzierten Lokales. Hierauf wurde unter Begleitung des Musikchors und dem Abfeuern von 101 Kanonenschüssen ein für die Feier dieses Tages eigens gedichtetes Lied: „Mein König", und dann: „Heil Dir im Siegerkranz", von den Versammelten gesungen. — Des Abends war die Stadt glänzend erleuchtet; das Rathhaus, die Häuser Sr. Excellenz des kommandirenden Generals, des abwesenden Hrn. Ober-Präsidenten, des Hrn. Generals v. Wrangel und viele andere Gebäude gewährten einen imposanten Anblick. Oeffentliche Bälle, auf dem hiesigen Kasino, im Logen-Gebäude und im Hôtel de Saxe veranstaltet, so wie kleinere Zirkel in Privathäusern, der hohen Feier dieses Festes gewidmet, beschlossen diesen schönen Tag, an dem wohl alle Einwohner unserer Stadt, vom Höchsten bis zum Niedrigsten, von einem heißen Wunsche beseelt waren — von dem Wunsche, daß die gütige Vorsehung uns Preußen alle noch recht oft diesen Tag möge feiern lassen! —

Berlin den 2. August. Se. Majestät der König haben dem Wirklichen Etatsrath von Morawski zu Warschau den Rothen Adler-Orden zweiter Klasse mit dem Stern, und dem Direktor der diplomatischen Kanzlei des Fürsten von Warschau, Hofrath von Hilferding, den Rothen Adler-Orden dritter Klasse zu verleihen geruht.

Des Königs Majestät haben den bisherigen Regierungs-Assessor Albert Schulz zum Regierungs-Rath und Justitiarius bei der Regierung zu Magdeburg zu ernennen geruht.

Des Königs Majestät haben den bisherigen außerordentlichen Professor bei der hiesigen Universität, Dr. von Schlechtendal, zum ordentlichen Professor der Botanik in der philosophischen Fakultät der Universität zu Halle, und zugleich zum Direktor des dasigen botanischen Gartens zu ernennen, und die für ihn ausgefertigte Bestallung Allerhöchstselbst zu vollziehen geruht.

Des Königs Majestät haben den bisherigen Professor der Theologie an der Universität in Leipzig, Dr. Hahn, zum ordentlichen Professor in der evangelisch-theologischen Fakultät der Universität und zum evangelischen Konsistorial-Rath im Konsistorium zu Breslau zu ernennen und die für denselben ausgefertigten Bestallungen Allerhöchstselbst zu vollziehen geruht.

Se. Majestät der König haben dem Zimmermeister Gustav Glatz jun. das Prädikat „Hof-Zimmermeister" beizulegen geruht.

Se. Excellenz der Wirkliche Geheime Rath und Ober-Präsident der Provinz Westphalen, Freiherr von Vincke, ist von Münster hier angekommen.

Se. Excellenz der Wirkliche Geheime Staats- und Minister des Innern und der Polizei, Freiherr von Brenn, ist nach Pommern abgereist.

Ausland.

Rußland.

(Oester. Beob.) Nachrichten aus Odessa vom 15. Juli melden: „Das Dampfboot Newa ist gestern in 72 Stunden von Konstantinopel hier angelangt und hat die Nachricht mitgebracht, daß die von Sr. Majestät dem Kaiser dem Sultan zu Hülfe gesandte Russische Flotte und Armee den Bosporus am 10. d. Mts. verlassen und ihre Richtung nach Feodosia genommen hatte. Nach erfolgter Ausschiffung der Landtruppen in jenem Hafen, um daselbst der vorgeschriebenen Quarantäne unterzogen zu werden, wird die Flotte dem Vernehmen nach, auf allerhöchsten Befehl wieder in See stechen und erst nach vollbrachter Beobachtungs-Quarantäne auf offener See nach Sebastopol zurückkehren. Zwei Transportschiffe mit einer Abtheilung der zu jener Expedition gehörigen Kranken, welche in das hiesige Quarantänen-Lazareth gebracht werden sollen, sind bereits auf die Rhede von Odessa vor Anker gegangen, und sechs andere werden noch erwartet. — Der Russisch Kaiserl. außerordentliche Botschafter in Konstantinopel, Graf Orloff, stand bei Abgang der Newa im Begriff, sich auf der Kriegskorvette Penderaclia nach Odessa einzuschiffen, wo er stündlich erwartet wird."

Frankreich.

Paris den 24. Juli. Die Oppositions-Blätter berechnen, daß während der drei Juli-Tage über 44,000 Mann Truppen in und um Paris stehen werden.

Am 29sten, dem dritten der Juli-Tage, wird die hiesige Börse geschlossen seyn.

Im Journal du Commerce liest man: „Trotz der Behauptungen der ministeriellen Blätter dauern die Arbeiten an den Forts fort. Die Sappeurs zertreten die Getreidefelder, um auf dem Montmartre und in Vanvres die Linien der Forts zu ziehen und in Bagnolet laden 40 Wagen fortwährend Mauersteine ab. Dies alles geschieht in Folge des am 14. Juni vom Kriegsministerium abgeschlossenen Lieferungs-Kontrakts; an demselben Tage verweigerte aber die Deputirten-Kammer die Fonds dazu und der Kontrakt ist erst nach diesem Votum der Kammer ratifizirt worden. Alle diese Umstände sind notorisch und man begreift nicht, wie die ministeriellen Blätter hoffen können, das Publikum zu überreden, daß die Regierung in dieser Angelegenheit die Entscheidung der Kammer stets geachtet habe." — Gestern standen den ganzen Tag über an den für die Forts bestimmten Punkten Truppen-Detaschements; man fürchtete, daß das Volk in Massen von la Villette und la Chapelle nach den Forts Chartres und Orleans ziehen und die dort begonnenen Arbeiten zerstören möchte. Auch das Gehölz von Vincennes war mit Truppen besetzt.

Aus Bordeaux wird unterm 19. d. gemeldet, daß Abends zuvor dem ministeriellen Deputirten Roul unmittelbar nach seiner Ankunft von den dortigen Republikanern eine Katzenmusik gebracht worden ist. Da die Polizei nicht einschritt, so wurde dadurch die Ordnung und Ruhe nicht weiter gestört.

Die Polizei in Nantes hat vor Kurzem daselbst eine Fabrik entdeckt, in welcher Ringe mit der Inschrift: Es lebe Heinrich V.! Die Herzogin von Berry lebe! verfertigt wurden; ein solcher Ring wurde für 1 Fr. verkauft.

Nachrichten aus Bayonne vom 18. d. M. zufolge, war der Infant Don Sebastian mit seiner Gemahlin an diesem Tage, auf seiner Reise nach San Sebastian, in Vittoria angekommen.

Am 20. d. ist am Bord der im Hafen von Toulon liegenden Fregatte „Melpomene" ein Schiffsjunge an der Cholera erkrankt; in dem Quarantaine-Lazareth erkrankten an demselben Tage ein Galeerensklave und zwei andere Individuen. In der Nacht vom 20. auf den 21. ist weder auf dem Schiffe, noch in der Quarantaine-Anstalt ein neuer Erkrankungsfall vorgekommen.

Das Journal de Rouen meldet: Am Abend des 18. d. M. fiel eine zahllose Menge weißer Schmetterlinge auf unsere Stadt nieder. Von Sonnen-Untergang bis tief in die Nacht flatterten Tausende dieser Insekten längs der am Hafen gelegenen Häuser hin und fielen sterbend auf das Straßenpflaster

nieder, das im buchstäblichen Sinne des Worts mit ihnen bedeckt war. Wir überlassen den Naturforschern die Sorge, dieses seltsame Phänomen zu erklären."

Die Gazette de France enthält einen Auszug aus einem Schreiben aus Palermo vom 8. d. Mts., wonach die Herzogin von Berry im Begriff war, in Begleitung des Grafen von Lucchesi-Palli und der Marquise von Podenas die Reise nach Prag anzutreten. Der Fürst und die Fürstin von Beauffremont sollten der Prinzessin um einige Tage voranreisen.

In dem aus 500 Personen bestehenden Orchester, welches zur Feier der Juli-Tage in dem Tuilerieen-Garten unter der Leitung des Kapellmeisters Habeneck Konzerte aufführen soll, werden sich 80 große Klarinetten, 8 kleine Klarinetten, 12 Flöten, 10 Hoboes, 20 Hörner, 20 Trompeten, 16 Trommeln, 18 Posaunen, 22 Kontre-Bässe u. s. w. befinden; mit Ausnahme der letzteren sind alle Streich-Instrumente ausgeschlossen. Der Chor wird aus 200 männlichen und 100 weiblichen Stimmen bestehen. Die aufzuführenden Musikstücke sind Ouverturen und Chöre aus den beliebtesten Opern von Rossini und Auber.

Straßburg den 24. Juli. Hier herrscht jetzt die vollkommenste Ruhe und man darf um so weniger eine Störung derselben besorgen, als die studirende Jugend, die besonders den exaltirten republikanischen Ansichten ergeben ist, beim Herannahen der großen Ferien bereits sich zu zerstreuen anfängt, indem Einige Reisen unternehmen, Andere zu ihrem heimathlichen Heerde zurückkehren.

In Straßburg hat der Maire angezeigt, daß die Regierung befohlen, auch den 27. Juli zu feiern; bekanntlich hatte der Präfekt das Fest auf den 28. beschränken wollen. Auch in Straßburg circulirt eine Bittschrift gegen die Befestigung von Paris. Mlle. Mars aus Paris giebt in Straßburg Gastrollen, findet aber wenig Zuschauer, so wie überhaupt das Franz. Schauspiel, wogegen eine Deutsche dramatische Gesellschaft viele Zuhörer findet. Die Regierung ist dringend ersucht worden, wenigstens eine Deutsche Oper mit dem Franz. Schauspiel zu verbinden. Zur Beleuchtung des Straßburger Münsters in den Julitagen werden große Vorbereitungen getroffen. Die Artilleristen der Nationalgarde besorgen dieselbe, und 4000 Luntenstäbe mit entzündbaren Materialien sind zu dem Feuerwerk bestimmt, welches auf dem Thurm abgebrannt werden soll.

Paris den 26. Juli. Der Contre-Admiral Baron Hamelin ist zum General-Direktor der Plan-Kammer des Marine-Ministeriums statt des verstorbenen Vice-Admirals Grafen v. Gourdon, und der Vice-Admiral Willaumez zum General-Inspektor der Häfen für das nächste Jahr ernannt.

Das Hotel der Belgischen Gesandtschaft war vorgestern Abend aus Anlaß der eingegangenen Nachricht von der glücklichen Entbindung der Königin der Belgier glänzend erleuchtet.

Der Vorstand des republikanischen Vereins für die Vertheidigung der Menschenrechte hat an sämmtliche Mitglieder einen geheimen Tagesbefehl ergehen lassen, welchem zufolge der leitende Ausschuß dieses Vereins während der drei Juli-Tage eine permanente Sitzung halten wird; die Mitglieder jeder Section sollen sich an noch zu bestimmenden Orten Sonnabend Abends oder Sonntag früh um ihren Vorsteher versammeln, um neue Instructionen zu erhalten. Der Zweck dieser Maßregeln ist, Einheit in die etwanigen Unternehmungen des Vereins zu bringen. Am Schlusse des Tagesbefehls zeigt der Ausschuß an, daß er sich mit allen übrigen demokratischen Vereinen in Verbindung gesetzt habe. Das Journal de Paris theilt dieses Aktenstück in seinem heutigen Blatte mit.

Die Herren Enfantin und Michel Chevalier, Häupter der Sekte der St. Simonianer, die im vorigen Jahre von dem hiesigen Assisenhofe zu einjähriger Haft verurtheilt wurden und noch die Hälfte dieser Strafzeit abzusitzen haben, werden wahrscheinlich in Kurzem freigelassen werden.

Nach Briefen aus Ancona, sprach man daselbst von einer Scheidung des Königs von Neapel von seiner jungen Gemahlin.

Nach einem Schreiben aus St. Petersburg im Temps, soll unterm 20 Mai zwischen den drei Höfen ein eigener Vertrag über die polnische Frage zu Stande gekommen seyn, welcher besonders dahin zielen soll, jede Einmischung Frankreichs und Englands in diese Verhältnisse abzuweisen. Auch ist in diesem Schreiben von einem Ukas die Rede, mittelst dessen der Gesammt-Ertrag der letzten Anleihe bei Hope in die Staats-Casse gezahlt werden sollte, um außerordentliche Ausgaben decken zu können. Endlich erwähnt dieser Brief einer mit Prag unterhaltenen Verbindung, so wie von einer Auszahlung von 800,000 Fr. an Carl X., wie denn auch dem Herzoge v. Bordeaux für dessen Erziehung, Pensionen zugesichert seyn sollen.

Belgien.

Brüssel den 26. Juli. Der Erzbischof von Mecheln hat vorgestern Nachmittags um halb 6 Uhr den neugebornen Prinzen getauft. Die feierliche Tauf-Ceremonie wird in den ersten Tagen des August stattfinden. Der Minister des Auswärtigen hat Notifications-Schreiben über die Geburt des Prinzen, die durch den König unterzeichnet wurden, für den heiligen Vater, den König von Großbritannien, den König von Preußen, den Kaiser von Oesterreich, den König beider Sicilien, die Könige von Schweden, Dänemark, Sardinien 2c. 2c. ausgefer-

tiget. Auch dem Französischen und dem Englischen Gesandten, so wie dem Geschäftsträger der Vereinigten Staaten wurde die Geburt durch den Minister schriftlich angezeigt. — Der gestrige Tag ward durch Artillerie-Salven und Glockengeläute bis zum Abend gefeiert. Der Graf von Latour-Mauburg gab ein Fest, dem eine große Versammlung beiwohnte. — Sobald die Geburt des Kronprinzen in der Stadt bekannt wurde, schickten Privat-Personen Tauben mit dieser Nachricht nach den meisten Städten des Königreichs ab. Gestern Abends war die ganze Stadt glänzend beleuchtet. Von allen Seiten ertönten Schüsse; die Straßen waren mit Menschen gefüllt.

Aus Antwerpen schreibt man vom 21. d. M.: „Die Cholera zeigt sich hier von Neuem. Ein Sappeur vom 5. Regiment, der gestern Abend um 6 Uhr noch seinen Dienst versah, ist in der Nacht gestorben. Da sich alle Symptome der Cholera bei ihm gezeigt hatten, so wurden das Zimmer und die Kaserne augenblicklich abgesperrt. Es soll heute ein zweiter Fall in der Stadt vorgekommen seyn."

Großbritannien.

London den 26. Juli. In der gestrigen Sitzung des Oberhauses bildete sich das Haus in seinen Ausschuß über die Irländische Kirchen-Reform-Bill, und nahm die Klauseln 70 bis 116 ohne Debatte an. Zu der 117. Klausel, welche verfügt, daß diejenigen Sinekur-Pfründen in Irland suspendirt werden sollen, in denen seit drei Jahren kein Gottesdienst verrichtet ist, brachte der Erzbischof von Canterbury zwei Amendements in Antrag. Erstens, daß die Suspension nicht ohne Einwilligung des Bischofs statthaben solle. Graf Grey wünschte dieses Amendement dahin modificirt, daß für solchen Fall der Bischof des Sprengels eine Stimme bei den Berathungen der Kommission haben solle. Nachdem der Erzbischof in diese Veränderung gewilligt hätte, ging das Amendement ohne Abstimmung durch. Das darauf gestellte zweite Amendement lautete dahin, daß der Ertrag solcher suspendirten Pfründen nicht zu dem allgemeinen Fonds kommen sollte, über welchen die Kommissarien nach Maßgabe des Gesetzes, und zur Erfüllung der Zwecke desselben zu verfügen haben, sondern vor allen Dingen zur Errichtung von Kirchen an solchen Orten verwendet werden sollten. Graf Grey und der Marquis von Landsdowne widersetzten sich diesem Antrage mit kurzen Worten und man schritt ohne weitere Berathung zur Abstimmung, die folgendes Resultat ergab:

Für das Amendement	84	Stimmen.
Gegen dasselbe	82	„
Majorität gegen die Minister	2	Stimmen.

Graf Grey trug sogleich auf Vertagung der Debatte an, indem er bemerkte, die Regierung müsse erst überlegen, welche weitere Aenderung in Folge der so eben angebrachten zu machen sei. Lord Kenyon meinte, es würde besser seyn, die Klausel im Ausschusse sofort festzustellen, worauf aber der Lord-Kanzler entgegnete, Graf Grey sei für die Leitung der Bill verantwortlich und habe zu sagen, was damit geschehen solle. Wolle indessen der edle Baron gegenüber die weitere Handhabung der Bill in Bezug auf den fraglichen Artikel übernehmen, so möchte der edle Graf sich vielleicht entschließen, sie ihm zu überlassen. Auf eine Bemerkung des Herzogs von Wellington vertagte sich darauf das Haus.

Gestern hielt die Holländisch-Belgische Konferenz wieder eine Sitzung, welche fünf Stunden währte, und bei der abermals die beiden Holländischen Bevollmächtigten anwesend waren. Auch heute versammelten sich die Bevollmächtigten der 5 Mächte nebst den beiden Niederländischen Gesandten wiederum im auswärtigen Amte, und an der Börse ging das Gerücht, man sei in dieser Sitzung übereingekommen, den von Holland vorgelegten Präliminar-Traktat unverändert anzunehmen. „Es ist dies von großer Wichtigkeit," sagt die Times, „indem es zeigt, in welchem Geist die Unterhandlungen jetzt geführt werden, und daß man eine baldige Beendigung dieser Angelegenheit ohne weitere Differenzen zu gewärtigen hat. Durch obigen Traktat wird der Grundsatz der Trennung anerkannt, und obgleich sich die Erörterungen hauptsächlich um die Bedingungen wenden müssen, unter denen diese Trennung stattfinden soll, und um die damit in Verbindung stehenden Angelegenheiten, so wird doch die Eintracht, welche im Ganzen jetzt in der Konferenz obwaltet, von allen Parteien als eine günstige Vorbedeutung für die einzelnen Theile der Unterhandlung angesehen."

Aus Lissabon sind Privat-Briefe vom 10. Juli Abends hier angelangt, bei deren Abgang der von Capitän Napier erfochtene Sieg dort bekannt wurde; doch hatte sich die Nachricht davon noch nicht so allgemein verbreitet, daß man sagen könnte, welchen Eindruck sie auf die Bevölkerung gemacht. In diesen Privat-Briefen heißt es, daß Dom Pedro seiner Sache durch Eifersucht auf jeden seiner Beamten bedeutend schade; er fürchte nämlich immer, wenn irgend Einer sich Ansehen und Macht erwerbe, daß er davon allein zu Gunsten seiner Tochter Donna Maria, mit Hintansetzung des Kaisers, Gebrauch machen und dieselbe von ihrem Vater unabhängig zu konstituiren bemüht seyn werde.

Es verlautet in der City, daß in Plymouth ein Schiff von Cadix angekommen sei, das unterweges beim Cap St. Vincent von einem Lootsen die Nachricht erhalten habe, der Admiral Napier sei am 12. von Lagos nach dem Tajo abgesegelt und gedenke die Stadt Lissabon am 16. anzugreifen; als jenes Schiff sich auf der Höhe des Felsens von Lissabon befunden, habe es in der Richtung vom Tajo herein sehr starkes Feuern gehört und durch das Fern=

glas deutlich mehrere Schiffe bemerkt, die alle Segel beigesetzt hatten.

In der City hieß es heute allgemein, die Englische Regierung habe durch eine telegraphische Depesche die Nachricht erhalten, daß Lissabon von dem Admiral Napier eingenommen worden sei. Obgleich dieses Gerücht noch sehr der Bestätigung bedarf, so gingen doch die Portugiesischen Obligationen und Scrips in Folge desselben in die Höhe.

„Man will" sagt die Liste der Hamburger Börsen-Halle „hier die Nachricht erhalten haben, daß noch zwei der Miguelistischen Kriegsschiffe zu Adm. Napier übergegangen wären, so daß nur noch eins fehlte. — Aus Porto wird gemeldet, es sei nach D. Miguels Lager eine, von allen Ministern der Regentschaft unterzeichnete Benachrichtigung gesandt, über die Fortschritte des Heeres der Königin im Süden, und über die zahlreichen Beitritte zu der constitutionellen Sache, wobei in ihn gedrungen werde, dem Blutvergießen ein Ziel zu setzen und den nun zwecklos gewordenen Kampf aufzugeben. Man glaubte nicht, daß das Miguelistische Heer vor Porto, selbst nach dem Marschall Bourmont den Befehl übernommen, im Stande sei, einen erfolgreichen Angriff auf die Stadt zu machen. Inzwischen behaupten unsere Tories mit großer Zuversicht das Gegentheil, ja — daß Porto schon wirklich mit Sturm genommen sei.

Es ist im Werke, daß ein dazu geeignetes Dampfschiff jährlich gegen Ende des Sommers von Greenock oder Glasgow nach Alexandrien, Jaffa und Athen abgehen, und in jedem dieser Häfen 2 oder 3 Wochen verweilen soll, zum Behuf von Reisenden aus England, Irland, von Lissabon, Cadiz, Gibraltar, Malta u. s. w. her, wo sich das Dampfschiff an jedem Ort einige Stunden aufhalten wird, so daß die Passagiere auf diese Weise jene berühmten Gegenden in wenig mehr als zwei Monaten werden gesehen haben können.

Graf v. Kingston ist durch eine Special-Kommission für geistesabwesend erklärt worden.

Der Globe meldet: „Das schöne Dampfboot „United Kingdom", eines der größten auf der Themse, indem es über 1000 Tonnen Last und 200 Pferde Kraft hält, war von Dom Miguels Agenten für 16,000 Pfund zur Transportirung von Munition nach Portugal gekauft, aber noch nicht bezahlt worden. Nunmehr ist es von hier nach Edinburg abgesegelt, nachdem es die von den Tories aufgebrachten Subsidien wieder ans Land gesetzt hat, und nachdem die Eigenthümer des Schiffs für den Zeitverlust entschädigt worden sind. Napier's Sieg hat alle Pläne eines gewissen Feldmarschalls, der einst die Portugiesische Armee befehligte, vereitelt, und Dom Miguels Sache findet sowohl an der Englischen, wie an der Französischen Börse, keinen Kredit mehr."

Türkei.

Aus Bosnien wird vom Ende Juni gemeldet: „Als Muhamed Bei Bißcewich mit seinen Horden bis Priedor vorgedrungen war, ließ Mahmud Hamdi Pascha allgemein verkündigen, daß er in eigner Person, mit zahlreicher Armee und hinlänglichen Kriegs-Apparaten, gegen die Rebellen aufbrechen werde; ja es kamen hierher und nach Benjaluka Befehle, für die Unterkunft und Verpflegung seiner Armee die nöthigen Vorbereitungen zu treffen. Zu gleicher Zeit streute man angelegentlichst aus, daß der aus Rumelien in sein neues Paschalik Herzegowina reisende Ali Pascha Stolcsewich zwischen 16- bis 20,000 Mann irregulärer Milizen von verschiedenen Albanesischen Stämmen dem Vezir zuführe. Indessen waren dies nur die, bei unsren Großen — im Gefühle ihrer Ohnmacht — üblichen Kunstgriffe, um die Widersacher einzuschüchtern. Weder der Vezir noch sein Kiaja rührten sich von Sarajewo. Ali Pascha Stolcsewich kam in letzterer Stadt mit dem Gefolge von kaum einigen hundert Mann (wie die Pascha's so eine Leibwache in eigenem Solde zu haben pflegen) an und zog mit denselben nach einem vierzehntägigen Aufenthalte weiter nach Mostar, seiner dermaligen Residenzstadt, ab. In Feicze lagen nie mehr als 100 Mann Albanesische Milizen, aber auch diese, so wie jene, die zu Banjaluka und in einigen andren festen Plätzen Bosniens standen, sind insgesammt in ihre Heimath vor Kurzem zurückgekehrt, so daß, bis auf ungefähr 1000 Mann, die zu Sarajewo in Garnison liegen, in der ganzen Provinz keine Albanesische, oder sonstige im Solde der Regierung stehenden Truppen sich befinden. Die Bosniaken treiben ihre Keckheit so weit, daß sie den Sultan Mahmud, weil er die Russen zur Hülfe gegen den Ibrahim Pascha rief, öffentlich einen Abtrünnigen (murtad) nennen. Die Ueberzeugung der Bosniaken, daß sie von der Regierung nichts zu fürchten haben, steigert ihren Uebermuth und ihre Zügellosigkeit. Mehrere der Häuptlinge, welche unter dem Hussein Kapitän Gradacsewich, während er die Landes-Regierung usurpirte, bedeutende Rollen spielten, und nach dem unterdrückten Aufstande gefangen genommen und nach Konstantinopel geführt wurden, sind jetzt, wie es heißt auf Verwendung des Ibrahim Pascha, amnestirt worden, und kehren ungestraft zurück; ja einige von ihnen brachten Berats (Diplome) der hohen Pforte mit, vermöge welcher ihnen ihre vorigen Würden und Befugnisse wieder verliehen werden.

Oesterreichische Staaten.

Wien den 17. Juli. Ein Theil unsers in Oberösterreich befindlichen Militärs ist auf den Kriegsfuß gesetzt worden, und dürfte wahrscheinlich als Verstärkung nach Mainz und in die Umgegend in Marsch gesetzt werden; dagegen ist unrichtig, was die Französischen Blätter von den Bewegungen un-

serer Italienischen Armee erzählen. An der westlichen Grenze des Mailändischen ist bereits ein hinlängliches Truppen-Corps aufgestellt, um allen Ereignissen in Piemont, die den Beistand eines Hülfsheers fordern dürften, begegnen können. Es hat jedoch nicht den Anschein, als ob Hülfe dort nöthig sei, denn man hört von keinen weitern Unruhen, und die dortige Polizei ist sehr wachsam, alle Fäden der letzten Verschwörung zusammen zu fassen.

Italien.

Ankona den 19. Juli. (Allgem. Zeit.) Nach Ankunft einer Stafette aus Rom ist am vergangenen Mittwoch (17.) Monsignor Grassellini, apostolischer Delegat, plötzlich nach Rom abgereist. Man glaubt allgemein, dies sei geschehen, um ihm die nöthigen Instruktionen in politischen Angelegenheiten von Wichtigkeit mündlich zu ertheilen. — Man schreibt aus Triest, daß daselbst ein Amerikanisches Schiff aus Malta angelangt sei, wo man versichere, daß drei Französische Fregatten mit Truppen an Bord angelangt und nach Ankona bestimmt seien. — Nach Briefen aus Umbria ist diese Provinz noch immer in einem aufgeregten Zustande; die Verhaftungen wegen der Angelegenheit von Perugia dauern fort. Ankona ist völlig ruhig.

Turin den 17. Juli. Die „Münchener politische Zeitung" enthält folgendes Aktenstück über die hiesigen Vorgänge, welches geeignet seyn dürfte, die Lügen einer gewissen Faktion über den angeblichen Terrorismus in Piemont in recht helles Licht zu stellen: „In dem Augenblicke der Thronbesteigung des Königs bereitete sich in seinen Staaten eine Verschwörung vor, deren Absicht war, die Regierung umzustürzen und eine Republik an ihre Stelle zu setzen. Die Polizei war auf der Spur, und einige Monate später entdeckte man, der Mittelpunkt des Komplotts sei in dem Palaste des Königs selbst, wo mehrere seiner Leibgarden die hochverrätherische Absicht, ihn zu ermorden, gefaßt hatten. — Nachdem man erkannt, daß die Zahl der Verschwornen unbeträchtlich, daß sie keine auswärtige Verbindung und Unterstützung erhielten, glaubte der König, ohne Gefahr für die Sicherheit seiner Staaten, Gnade gegen sie anwenden zu dürfen. Er begnügte sich, das Haupt der Verschwörung in das Fort Fenestrelle einkerkern zu lassen, und 20 Offiziere der Leibgarde, welche mitverschworen waren, aus den Reihen der Armee zu entfernen. Gegen die in diese Angelegenheit verwickelten Bürger fand keine Verfolgung statt. Seit diesem Akte der Großmuth und Milde des Souverains waren kaum zwei Jahre verflossen, als die Chefs der verschiedenen Korps die Entdeckung einer neuen, im Innern der Armee angezettelten Verschwörung berichteten, deren Zweck war, die Ober-Offiziere zu ermorden, um an ihre Stelle die Subaltern- und Unteroffiziere zu setzen und die gegenwärtige Ordnung der Dinge umzustürzen. — Freiwillige Aussagen, so wie die Untersuchungen der Polizei ließen hierauf erkennen, daß dies Komplott mit einem ausgedehnten Revolutions-Plane sowohl im In- als Auslande zusammenhing; in dieser letzten Beziehung wurde die Ansicht der Regierung bald durch die Nachrichten bestärkt, welche sie aus Deutschland, der Schweiz und Italien erhielt. — Bei dieser Gestaltung der Sache befanden sich die immer milden Gesinnungen Sr. Maj. durch die Größe der Gefahr, welche Ihren Staat, so wie die Nachbarländer bedrohte, gleichsam gefesselt. Er konnte sich nicht verhehlen, daß schnelle und strenge Beispiele das einzige Mittel seien, die Flamme zu unterdrükken, welche auszubrechen drohte, und welche nichts mehr hätte aufhalten können, wenn man ihr Zeit und Mittel gelassen hätte, sich in dem übrigen Theile der Armee auszubreiten. Das größtentheils gut gesinnte und dem Könige ergebene Publikum forderte überdies Recht und Unterdrückung des Komplotts. Se. Maj. befahl deshalb, daß die Schuldigen durch die Divisionskriegsgerichte zu richten seien, welche nach unserm Gesetze die kompetenten Gerichtshöfe für diese Verbrechen sind. Auf diese Weise wurde von mehrern Seiten zugleich eingeschritten; die Untersuchung fand aber überall nach den legalen, durch die geltenden Gesetze vorgeschriebenen Formen statt. Die Institution der Divisions-Kriegsgerichte ist überdies alt, sie ist in den Sardinischen Staaten beinahe grundgesetzlich; jedes Kriegsgericht wird von einem Generale präsidirt und ist aus Staabsoffizieren und 2 Kapitainen zusammengesetzt; bei demselben befindet sich ein Beamter in der Eigenschaft als Auditeur; er stellt die Fragen und leitet den Gang der Untersuchung. Diese Institution gestattet nebstdem Oeffentlichkeit der Verhandlung. Die Prozesse, welche in Genua stattfanden, lieferten die Probe; die Sitzungssäle waren stets gefüllt, man ließ sie nur in dem Augenblicke der Abstimmung leeren. Was die nicht zum Militairstande gehörigen Personen betrifft, welche durch diese Kriegsgerichte gerichtet wurden, so waren sie der Aufwiegelung und der Verleitung zu verbrecherischen Handlungen angeschuldigt, und in Folge dessen nach den Gesetzen denselben Gerichtshöfen unterworfen; es wäre nebstdem offenbar ungerecht gewesen, wenn jene, welche Militairpersonen so feige verführt, mit mehr Nachsicht behandelt worden wären, als diese selbst. — Uebrigens wurden bis jetzt im Ganzen nur 57 Personen arretirt und 12 zum Tode verurtheilt, welche letztere alle ihre Verbrechen eingestanden und erklärten, sie verdienten die ihnen zuerkannte Strafe. Unabhängig von den arretirten Personen begaben sich 2 Offiziere, 6 Unteroffiziere und beinahe 200 Individuen verschiedener Stände in das Ausland, so selbst den Verdacht ihrer Mitschuld an dem erwähnten Komplotte liefernd; es ist indessen anzunehmen, daß noch eine gewisse Anzahl in dem Lande geblieben.

Dies ist die wahre Lage der Umstände, welche bis jetzt der in dem Sardinischen Staate im verflossenen Mai entdeckten Verschwörung vorhergingen und folgten; Umstände, in Beziehung auf welche mehrere Journale die öffentliche Meinung zu täuschen suchten, indem sie theils Thatsachen entstellten, theils sie auf die ungünstigste Weise auszulegen suchten."

Deutschland.

Frankfurt a. M. den 26. Juli. Heute Vormittag um 11 Uhr gingen 160 Mann von der 6ten Preuß. Artillerie-Brigade, von Breslau kommend, zur Verstärkung der 8ten Brigade, an unserer Stadt vorbei.

Vermischte Nachrichten.

Königsberg in Pr., den 4. Juli. — Ueber den Erfolg unserer diesjährigen Kunstausstellung können wir jetzt berichten, daß für 3000 Rtlr. an Kunstgegenständen verkauft wurden. Unter diesen finden sich mehre Gemälde, welche schon in Berlin ausgestellt waren, so Kolbes Ungernschlacht, auch einige Vasen von Thora, deren größerer Verbreitung leider ein zu hoher Preis entgegensteht, da sie, mit dem Schmuck ihrer Malereien, eine der sinnvollsten Zimmerverzierungen bilden.

Die Leipz. Zeitung giebt jetzt ausführliche Nachrichten über die Anlegung des artes. Brunnens auf dem neuen Antonsplatze in Dresden. Es arbeiten gewöhnlich 7 Mann des Tages und 6 des Nachts, und seitdem das Wasser da ist, täglich auch noch 4 Pumper. Die ganze Tiefe beträgt 273 Ellen. Man bohrte zuerst 27 Ellen durch Kies, dann 229 Ellen durch Thonschiefer, und gerieth in einer Tiefe von 256 Ellen 17 Zoll auf Sandstein. Nachdem man darin 4 Ellen 8 Zoll gebohrt, bekam man, bei 261 Ellen, das erste Wasser, 4 Ellen 19 Zoll weiter das zweite, und 3 Ellen 20 Zoll weiter das dritte. Man hofft durch weiteres Bohren das Wasser noch zum Springen von 8 Ellen Höhe zu bringen. Das Wasser hat 13 Grad Wärme. Der Bohr brach drei Mal, das Seil riß ein Mal, es gelang jedoch noch immer, die Werkzeuge in kurzer Zeit wieder heraus zu schaffen. Die Kosten werden einige tausend Thaler betragen, indeß sind sie gering im Verhältniß zu dem Gewinne.

Aus Leopoldshafen (vormals Schröck) am Rhein, im Großherzogthum Baden, meldet man Folgendes vom 16.: Heute sahen wir hier ein in seiner Art merkwürdiges Ereigniß. Um die Mittagsstunde zeigte sich am Eingange unsers Hafens ein kleiner Punkt, der mit bewunderungswürdiger Schnelligkeit gegen uns herankam und unsere Neugierde in Anregung brachte. Doch wie groß war unser Erstaunen, als wir in wenigen Sekunden diesen beweglichen Punkt für einen kleinen Kahn erkannten, der, von zwei Menschen gelenkt, auf den kräuselnden Wellen daher flog. Dieser Kahn ist von Papier, nach Art der Indianischen Kanot's, von einem jungen Engländer verfertigt, der mit seinem Freunde, einem verwegenen Deutschen, die Tour von Darlanden nach Schröck in einer halben Stunde auf vollem Rhein zurücklegte. So sehr uns der Muth dieser jungen Männer, ein so gefährliches Wagstück auf so ganz unbekanntem Wege und in einem so leichten Fahrzeuge zu unternehmen, überraschte, so sehr setzte uns die geschickte Führung und die eigene, gewiß kunstreiche Construktion des Kahns in Erstaunen. Das Fahrzeug wiegt kaum 30 Pfd., und kann deshalb mit Leichtigkeit von einem einzelnen Mann von einem Ort zum andern getragen werden. Es wäre sehr zu wünschen, daß dieser kunstsinnige Britte mit seiner Schiffsbaukunst nicht zu sehr geizen, sondern sein Licht, zum Besten der Menschheit, leuchten lassen wollte.

Schon seit dem 16. hat man im Nassauischen genießbare rothe Frühtrauben.

(Dorfzeitg.) Aufsehen im Publikum macht die gegenwärtig (in Caspers Wochenschr. für die Heilk.) erschienene Krankheitsgeschichte des verstorbenen Herzogs v. Anhalt-Köthen. Der sonst überaus gesunde Herr litt an einer ursprünglich unerheblichen Eiterbeule auf dem Kopf, und seine Aerzte, der bekannte Hahnemann und dessen Lieblingsjünger Stapf, gestatteten im Vertrauen auf die Kraft ihrer Arznei-Atome durchaus nicht, daß der Absceß geöffnet wurde, daher denn der lange verhaltene Inhalt desselben in faulige Verderbniß überging und Brand und den Tod herbeiführte. Der von einem anerkannt guten Beobachter über diesen Vorfall erstattete Bericht enthält unter vielen beachtungswerthen Dingen auch den auffallenden aber wohlbegründeten Schluß: „Hahnemann verwandelte durch verkehrte Behandlung einen gewöhnlichen Absceß in einen bösartigen Carbunkel, und raubte, da er die geeigneten Mittel, diesen zu heilen, nicht kannte, sich auch nicht um dieselben bekümmerte und deshalb unpassende, folglich schädliche Mittel anwandte, dem ihm unbedingt vertrauenden, ihn schützenden Herzog den Rest seines Lebens!" — Das klingt denn wie das alte Lied von Dr. Eisenbart! — Merkwürdig ist auch folgender Appendix: „Ein Chirurg, der den Herzog verbinden und Hahnemann täglich Rapport bringen mußte, litt an einem sehr schmerzhaften Nagelgeschwür (Umlauf am Finger). Hahnemann nahm von mehren auf seinem Schreibtisch zerstreut liegenden leeren Gläschen eins, verstopfte es sorgfältig und ließ nach einiger Zeit den Kranken daran riechen". „Nun brauchen Sie weiter nichts; chirurgische Hülfe ist dabei nicht nöthig!" In der ganzen Nacht macht der Patient Umschläge, öffnete das Geschwür und stellte sich sehr erleichtert des Morgens zum Rapport ein. „Sehen Sie, sagte

H., nun noch ein Pulver und Alles ist gut! Wenn Sie in Ihrer Praxis dergleichen Fälle haben, sagen Sie es mir; ich heile sie alle auf diese Art.“ Gesehen hatte er die entzündete Stelle nicht. Der Chirurg mußte nun noch ein Pulver aus H.'s Händen nehmen und — wurde geheilt!“ —— Wie lange wird man sich doch noch gewöhnlichen Borax als Alcali Pneum verkaufen lassen?!

Man schreibt aus Kiel, vom 21. Juli: Die Verluste, welche unsere Universität in der letzten Zeit durch die Todesfälle mehrer ausgezeichneter Lehrer erlitten hat, werden nach und nach wieder ersetzt. Der Lehrstuhl der Mathematik wird mit dem Professor Scherk aus Halle besetzt werden. Auch heißt es, daß Professor Heinrich Ritter in Berlin vielleicht der hiesigen Akademie einverleibt werden dürfte.

Als ein Beispiel der Fruchtbarkeit in diesem Jahre erwähnt man, daß in einem Privatgarten zu Stuttgart ein 8jähriger Apfelbaum nicht weniger als 1140 reife Aepfel trägt.

In dem kleinen Dorfe Podlagachin in Istrien befindet sich ein Nußbaum, dessen Schatten zur Mittagszeit einen Raum von 5000 Quadratfuß bedeckt. Der Gemeinderath wird stets unter diesem ehrwürdigen Baum gehalten.

Ediktal-Vorladung.

Von Seiten des unterzeichneten Königlichen Land-Gerichts wird der Anton Bonifacius Skotnicki, im Jahre 1752 zu Smiaska geboren, Sohn der Adalbert und Rosalia Skotnickischen Eheleute, welcher im Jahre 1771 an der Barer Konföderation Theil genommen, und seitdem von seinem Leben und Aufenthalt keine Nachricht gegeben, so wie seine unbekannten Erben und Erbnehmer hierdurch vorgeladen, sich in dem auf

den 24sten September 1833 Vormittags um 9 Uhr,

vor dem Landgerichts-Referendario Wisniewski anberaumten Termine in unserm Gerichts-Lokale persönlich oder durch einen gehörig legitimirten Bevollmächtigten zu gestellen, widrigenfalls er für todt erklärt und sein im Depositorio befindliches Vermögen den sich legitimirenden nächsten Erben ausgeantwortet werden wird.

Posen den 29. Oktober 1832.

Königl. Preuß. Landgericht.

Subhastations-Patent.

Das zu Wlokken Obornicker Kreises sub No. 1. gelegene Freischulzen-Gut, den Paul und Julia v. Tomickischen Eheleuten gehörig, soll im Wege der nothwendigen Subhastation verkauft werden. Die gerichtliche Taxe desselben, welche in unserer Registratur eingesehen werden kann, beträgt 2370 Rtlr. 20 sgr. $11\frac{2}{3}$ pf.

Die Bietungs-Termine stehen

am 29sten Juli c.,

am 28sten September c.,

und der letzte

am 7ten December c.,

Vormittags um 10 Uhr vor dem Königlichen Ober-Landesgerichts-Referendario Pflücker im Parteien-Zimmer des Landgerichts an. Zahlungsfähige Kauflustige werden hierdurch aufgefordert, in diesen Terminen zu erscheinen, vor der Licitation eine Kaution von 500 Rthlr. baar oder in Posener Pfandbriefen nach dem Course dem Deputirten zu erlegen, ihre Gebote zu Protokoll zu erklären und zu gewärtigen, daß der Zuschlag an den Meist- und Bestbietenden, wenn keine gesetzliche Anstände eintreten, erfolgen wird.

Posen den 29. April 1833.

Königl. Preuß. Land-Gericht.

Börse von Berlin.

Den 1. August 1833.	Zins-Fuſs.	Preuſs. Cour. Briefe	Preuſs. Cour. Geld.
Staats-Schuldscheine	4	$97\frac{3}{8}$	$96\frac{7}{8}$
Preuss. Engl. Anleihe 1818	5	$103\frac{3}{4}$	—
Preuss. Engl. Anleihe 1822	5	$103\frac{3}{4}$	—
Preuss. Engl. Obligat. 1830	4	$92\frac{7}{8}$	$92\frac{3}{8}$
Präm. Scheine d. Seehandlung	—	$52\frac{1}{4}$	$51\frac{3}{4}$
Kurm. Oblig. mit lauf. Coup.	4	$96\frac{1}{4}$	$95\frac{3}{4}$
Neum. Inter. Scheine dto.	4	—	$95\frac{1}{2}$
Berliner Stadt-Obligationen	4	$97\frac{5}{8}$	$97\frac{1}{8}$
Königsberger dito	4	—	—
Elbinger dito	$4\frac{1}{2}$	—	—
Danz. dito v. in T.	—	$36\frac{3}{4}$	$36\frac{1}{4}$
Westpreussische Pfandbriefe	4	$98\frac{3}{8}$	—
Grossherz. Posensche Pfandbriefe	4	—	$101\frac{1}{4}$
Ostpreussische dito	4	$100\frac{1}{4}$	—
Pommersche dito	4	$105\frac{1}{4}$	—
Kur- und Neumärkische dito	4	106	$105\frac{1}{2}$
Schlesische dito	4	—	106
Rückstands-Coup. d. Kur- u. Neumark	—	$65\frac{1}{2}$	—
Zins-Scheine der Kur- und Neumark	—	66	—
Holl. vollw. Ducaten	—	$17\frac{1}{2}$	—
Neue dito	—	$18\frac{1}{4}$	—
Friedrichsd'or	—	$13\frac{5}{8}$	$13\frac{1}{8}$
Disconto	—	4	5